

Das Glaubensbekenntnis des Schulmeisters Rihkarius.

Herausgegeben von E. Dümmler.

Seb. Günthner (Gesch. der litter. Anstalten in Baiern I, 156) berichtet, nachdem er von dem Grammatiker Erchanbert in Freising gesprochen: 'Der Theologie verschaffte um die nämliche Zeit ein gewisser Rickher, bekannt durch seine bestrittenen Glaubenssätze, vielen Zulauf'. Diese bei den neueren völlig unbeachtet gebliebene Nachricht, für welche keine Quelle angeführt wird, beruht doch, abgesehen von dem Zulauf, auf einem handschriftlichen Zeugnis, welches aus den ausführlichen Beschreibungen der vormaligen Freisinger, jetzt Münchener Hs. 27246 leicht ermittelt werden konnte, s. Föringer in den MG. LL. II, 551 und Sdralek in dem Archiv für kathol. Kirchenrecht XLVII, 211 (vom J. 1882). Da ausser diesen nur Schepss in der Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie XXXVIII, 276 eine kurze Bemerkung über den Inhalt dieses im übrigen ungedruckten Aktenstückes gemacht hatte, so schien es der Mühe werth, es endlich einmal vollständig mitzutheilen.

Obgleich die Ueberlieferung auf f. 7—10 der erwähnten Hs. des 10. bis 11. Jh. eine der Entstehung des Schriftstückes fast gleichzeitige ist, so darf sie doch dem Verfasser nicht selbst beigemessen werden, weil er die darin enthaltenen Fehler und Auslassungen nicht verschuldet haben könnte. Auffallend ist, dass der Text oben auf f. 10 schon in der ersten Zeile ohne brieflichen Schluss abbricht, wiewohl die ganze übrige Seite und auch die Rückseite leer geblieben sind und also noch Raum genug geboten hätten. Das Ganze hat nämlich die Form eines Briefes, welchen der uns sonst gänzlich unbekannte Schulmeister Rihkarius zu seiner Vertheidigung wider einen ungenannten Gegner zunächst an seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den bekannten Bischof